

dialog ständige
nationale plattform
gesundheits von bund
politik und kantonen

Einladung zur 13. Arbeitstagung Nationale Gesundheitspolitik: Gesundheitsversorgung Schweiz – Strategien für mehr Qualität und Wirtschaftlichkeit

Donnerstag, 17. November 2011
Zentrum Paul Klee, Bern

Anmeldung bis Ende September 2011



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza Svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Gesundheitsversorgung Schweiz – Strategien für mehr Qualität und Wirtschaftlichkeit

Wir sind mit der Herausforderung konfrontiert, auch künftig eine effektive und effiziente Gesundheitsversorgung anzubieten. Als Verantwortliche von Bund und Kantonen müssen wir dabei sowohl den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten nach einer qualitativ guten Behandlung als auch den Interessen der Prämien- und Steuerzahlenden gerecht werden, die nicht unbegrenzt hohe Gesundheitskosten tragen können. Wir sind überzeugt, dass Qualität und Wirtschaftlichkeit in Einklang stehen können. Die Frage, wie das eine und das andere gewährleistet und sogar noch verbessert werden kann, ist das Thema dieser 13. Arbeitstagung Nationale Gesundheitspolitik.

Diverse parlamentarische Vorstösse zeigen uns, dass Massnahmen gefordert sind, zum Beispiel zur Versorgungsqualität unter der neuen Spitalfinanzierung, zur Registerforschung oder zur Stärkung der Patientensicherheit. Um solche Themen sinnvoll anpacken zu können, muss man einerseits eine Systemsicht einnehmen und internationale Vergleiche vornehmen. Andererseits muss man aber auch anhand von Beispielen und Aktivitäten aufzeigen, wie Qualität und Wirtschaftlichkeit gemessen, umgesetzt und verbessert werden können. Beide Ebenen sollen an dieser Tagung Beachtung finden.

Sowohl der Bund als auch die Kantone sind gefordert – einzeln und gemeinsam – Massnahmen zu ergreifen und umzusetzen. Die Hauptverantwortung liegt aber bei den Leistungserbringern, die an erster Stelle und unter Einbezug der Patientinnen und Patienten die Qualität ihrer Arbeit garantieren können. Die Tagung soll aufzeigen, was diese Akteure heute schon unternehmen und die Eckpfeiler für die Zukunft setzen.

Wir laden Sie zu einem fruchtbaren Austausch zu diesem aktuellen Thema ein und freuen uns auf eine interessante 13. Arbeitstagung Nationale Gesundheitspolitik mit Ihnen.



Didier Burkhalter
Bundesrat
Vorsteher des Eidgenössischen
Departements des Innern



Pierre-Yves Maillard
Präsident der Schweizerischen Konferenz
der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen
und -direktoren

Programm

ab 08.45 Uhr Empfang im Zentrum Paul Klee

09.30 Uhr Begrüssung

Tagungsmoderation

Michael Jordi, Zentralsekretär der Konferenz der Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren GDK, Bern

Einführungsreferate

Nachhaltige Gesundheitsversorgung – Initiativen der Kantone

Pierre-Yves Maillard, Staatsrat, Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements des Kantons Waadt, Präsident der GDK

Mehr Qualität und Effizienz im Gesundheitswesen braucht echten Reformwillen und gemeinsames Handeln

Didier Burkhalter, Bundesrat, Vorsteher des Eidg. Departements des Innern EDI

10.15 Uhr Keynote 1

Leistungsfähigkeit und Effizienz von Gesundheitssystemen

Professor Kirchgässner hat im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft seco das Gesundheitssystem der Schweiz mit den Systemen anderer hoch entwickelter Länder verglichen, die eine ähnliche Struktur aufweisen. Er suchte nach Potentialen zur Steigerung der Effizienz bzw. zur Einsparung von Kosten unter Beibehaltung der Qualität und erkannte in verschiedenen Bereichen Möglichkeiten der Verbesserung. Wichtige Punkte aus dieser Studie und aus weiteren Arbeiten und Erfahrungen werden im Beitrag beleuchtet.

Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner, Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung SIAW-HSG, Universität St. Gallen

Keynote 2

Durchblick dank Daten

Information über die Qualität ist im Gesundheitssystem eine entscheidende Grundlage und ein fundamentaler Treiber für die weitere Qualitätsentwicklung. Der Bund hat sich zum Ziel gesetzt, dafür zu sorgen, dass valide, adäquate, stufen- und zielpublikumsgerechte Qualitätsinformationen zur Verfügung stehen, aufgrund derer die verschiedenen Akteure des Versorgungssystems qualitätsrelevante Sachverhalte erkennen, Entscheidungen treffen und Massnahmen ergreifen können. Doch wo werden welche Daten benötigt, damit diese Informationen zur Verfügung gestellt werden können? Der Beitrag legt den Fokus auf das Zusammenspiel der Faktoren verschiedener Ebenen des Gesundheitssystems.

Dr. med. Monika Diebold, MPH, Leiterin des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums Obsan, Neuchâtel

11.00 Uhr Pause (mit Kaffee)

11.20 Uhr Keynote 3

Leistungserbringer in der Verantwortung

Es wird heute viel über Kostenvergleichbarkeit, Effizienz und unternehmerischem Verhalten von Leistungserbringern gesprochen. Es ist eine Binsenwahrheit, dass Spitäler Grossbetriebe sind, die allen Anforderungen an ein modernes Managementsystem zu genügen haben. Dazu gehören die üblichen Planungs- und Prozessmanagementinstrumente sowie aussagekräftige Führungsinformationssysteme. Weniger präsent ist in der öffentlichen Diskussion, dass Spitäler Patienten behandeln sollen und müssen, die schwere gesundheitliche Probleme und häufig wenig reale Wahlmöglichkeiten haben, weil sie von der Verfügbarkeit und vom Know How der behandelnden Ärzte abhängig sind. Leistungserbringer stehen darum nicht nur in der Verantwortung, die wirtschaftlichen Aspekte ihrer Tätigkeit transparent auszuweisen und zu steuern. Sie sind auch verpflichtet, ihrer Tätigkeit einen klaren ethischen Rahmen zu geben, und Qualität und Risiken fortlaufend zu überwachen und zu managen.

Oliver Peters, Directeur administratif et financier, Centre hospitalier universitaire vaudois CHUV, Lausanne

11.45 Uhr Keynote 4

Qualitätssicherung nützt der Patientin/dem Patienten und kann Kosten sparen

Pflegefachpersonen, Ärztinnen und Ärzte sind dem Patienten verpflichtet – zunehmend aber auch der Wirtschaftlichkeit. Dieses Spannungsfeld stellt Gesundheitsfachleute und die Personen in ärztlicher Behandlung gleichermaßen vor grosse Herausforderungen, stellt jedoch kein Gegensatz dar. Erhöhte Qualität kann Kosten sparen und steht schliesslich im unmittelbaren Interesse der Patientin/des Patienten, um bestmögliche Behandlungsergebnisse zu erzielen. Qualitätstransparenz ist ausserdem Voraussetzung für die gesundheitskompetente Patientin und fördert das Vertrauensverhältnis zwischen Patientin/Patienten und medizinischem Personal. Erika Ziltener fordert das Recht der Patientenschaft auf Transparenz auch in Qualitätsfragen ein.

Erika Ziltener, Präsidentin Dachverband Schweizerischer Patientenstellen, Kantonsrätin, Zürich

12.15 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Forum**13.15 Uhr Wechsel in Workshopräume****13.30 Uhr Workshops**

- Workshop 1 **Spezialisierung, Konzentration und Zusammenarbeit in der stationären Versorgung**
- Workshop 2 **Massnahmen zur Verbesserung der Qualität**
- Workshop 3 **Die Bedeutung von Registern für die Qualität der Behandlung**
- Workshop 4 **Evidenzbasierte Leitlinien in der ambulanten Medizin und Pflege**
- Workshop 5 **Health Technology Assessment (HTA) als Entscheidungshilfe bei gesundheitspolitischen Fragestellungen**

14.45 Uhr Wechsel ins Plenum

15.00 Uhr **Arena**

Welche Strategien und Massnahmen braucht es für mehr Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitssystem der Schweiz?

Erika Ziltener, lic.phil.I, Präsidentin Dachverband Schweizerischer Patientenstellen, Kantonsrätin, Zürich

Oliver Peters, Directeur administratif et financier, Centre hospitalier universitaire vaudois CHUV, Lausanne

Dr. med. Jacques de Haller, Präsident Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, Bern

Dr. Thomas Heiniger, Regierungsrat, Gesundheitsdirektion Kanton Zürich

Andreas Faller, Leiter Direktionsbereich Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, BAG

Moderation

Helen Issler, freie Journalistin

16.15 Uhr **Schlusswort**

Samuel Sommer, Mime-Clown und Worte

16.30 Uhr **Abschluss der Tagung, Apero**

Workshop 1

Spezialisierung, Konzentration und Zusammenarbeit in der stationären Versorgung

In der kantonalen Spitalplanung werden mit der neuen Spitalfinanzierung auch die Kriterien der Qualität und Wirtschaftlichkeit wichtiger. Die Spitäler werden sich vermehrt auf bestimmte Leistungsbereiche spezialisieren. Angestrebt wird dadurch eine Steigerung der Behandlungsqualität und der wirtschaftlichen Performance der Spitäler. Planungskonzepte und konkrete Beispiele aus der Praxis sollen sich im Workshop ergänzen. In der Zusammenarbeit der Kantone Luzern und Nidwalden zeigt sich, dass sich aus dem Bedarf nach Konzentration und effektiverer Versorgung auch der Bedarf nach verstärkter interkantonaler Zusammenarbeit ergibt. Der Workshop soll für die stationäre Versorgung die Schnittstelle zwischen Planungskonzepten, pragmatischem Handlungsbedarf und gesundheitspolitischen Vorgängen aufzeigen.

Moderation

Annamaria Müller Imboden, Vorsteherin Spitalamt, Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Bern

Impulsreferate

Leistungsgruppen, Mindestfallzahlen, Wirtschaftlichkeit

Dr. Hansjörg Lehmann, Leiter Spitalplanung, Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich, Zürich

Interkantonale Zusammenarbeit für eine effiziente, qualitativ hochstehende Versorgung: Chancen und Stolpersteine

Andreas Scheuber, Direktionssekretär Gesundheits- und Sozialdirektion und Vorsteher Gesundheitsamt des Kantons Nidwalden, Stans

Hanspeter Vogler, Leiter Abteilung Gesundheit, Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Luzern

Workshop 2

Massnahmen zur Verbesserung der Qualität

Von Seiten des Bundes liegt eine Qualitätsstrategie vor, mit der die Qualität der Gesundheitsversorgung laufend, nachhaltig und nachweislich verbessert werden soll. Mit den vorgesehenen Massnahmen soll Qualität ausgewiesen werden und gleichzeitig Qualität gesichert, gar gesteigert werden. Dabei will der Bund zwar eine Führungsrolle übernehmen, aber die bestehenden Aktivitäten nicht konkurrenzieren, sondern vernetzen und ergänzen. Im Workshop sollen die vorgesehenen Massnahmen aufgezeigt werden, insbesondere bezogen auf die Transparenz der Qualitätsdaten. Gleichzeitig soll aufgezeigt werden, welche Aktivitäten die Kantone heute bereits verfolgen, um die Qualität zu sichern.

Moderation

Franziska Sarott, Leiterin Sektion Qualität und Prozesse, Direktionsbereich Kranken- und Unfallversicherung, BAG, Bern

Impulsreferate

Qualitätsstrategie des Bundes

Manfred Langenegger, Projektleiter, Sektion Qualität und Prozesse, Direktionsbereich Kranken- und Unfallversicherung, BAG, Bern

Qualitätsaktivitäten der Kantone

Christoph Franck, Leiter Abteilung Planung und Investitionen, Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich

Workshop 3

Die Bedeutung von Registern für die Qualität der Behandlung

Es stellen sich zwei innovative Register vor: Das Diagnoseregister AMIS Plus der Universität Zürich sowie die Forschungsplattform für entzündlich rheumatische Erkrankungen der Swiss Clinical Quality Management Foundation. AMIS Plus steht für National Registry of Acute Myocardial Infarction in Switzerland und ist ein Projekt der Schweizerischen Gesellschaften für Kardiologie, für Intensivmedizin und Innere Medizin. Es ist ein Instrument der Qualitätsverbesserung durch Assessment und Benchmarking und erhebt Daten, um die Behandlungsmethoden bei Patienten mit Akutem Herzinfarkt zu verbessern.

Die SCQM Foundation, eine Stiftung der Schweizerischen Gesellschaft für Rheumatologie, betreibt eine Forschungsplattform für Langzeitstudien im Bereich entzündlich rheumatischer Erkrankungen. SCQM führt eine Langzeit-Röntgendokumentation und ein Rückmeldesystem, welches den Arzt bei Therapieentscheidungen unterstützt. Sie bezweckt insbesondere die kontinuierliche Verbesserung der Qualität der Behandlung der rheumatoiden Arthritis (Polyarthritis), der ankylosierenden Spondylitis (Morbus Bechterew) und der Psoriasisarthritis mittels eines Messsystems mit unmittelbarer Rückmeldung an den Arzt und an den Patienten.

Moderation

Dr. med. Stefan Otto, Sektion Qualität und Prozesse, Direktionsbereich Kranken- und Unfallversicherung, BAG, Bern

Impulsreferate

AMIS Plus – National Registry of Acute Myocardial Infarction in Switzerland

Prof. Dr. med. Paul Erne, Chefarzt Kardiologie, Luzerner Kantonsspital

Dr. med. Dragana Radovanovic, Leiterin AMIS Plus Data Center, Universität Zürich

Swiss Clinical Quality Management in Rheumatic Diseases

Dr. med. Hans A. Schwarz, Präsident Stiftungsrat SCQM, Emeritus Leiter Dep. Rheumatologie, Bethesda-Spital, Basel

Workshop 4

Evidenzbasierte Leitlinien in der ambulanten Medizin und Pflege

Leitlinien sind für Medizin und Pflege Instrumente, die Standards setzen. Sie gehören zu einem umfassenden Qualitätsmanagement. Wie werden Leitlinien heute in Ärztenetzwerken eingesetzt? Sind sie freiwillig oder verpflichtend? Was halten die betroffenen Ärztinnen und Ärzte davon? Peter Berchtold stellt eine Studie des Obsan vor, die diesen Fragen nachging. Anschliessend wird Barbara Hedinger ein Projekt der Spitex Stadt Luzern präsentieren, mit dem die Prozesse des Medikamentenmanagements wissenschaftlich fundiert entwickelt und angewendet werden. Die Diskussion dreht sich um Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätsverbesserung, die auf Evidenz basiert.

Moderation

Dr. med. Monika Diebold, MPH, Leiterin des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums Obsan, Neuchâtel

Impulsreferate

Guidelines in Ärztenetzwerken

PD Dr. med. Peter Berchtold, Co-Leiter des College M, Bern

Medikamentenmanagement bei der Spitex Stadt Luzern

Barbara Hedinger, Pflegeexpertin Höfa II, Leitung Prozess- & Qualitätsmanagement, Spitex Stadt Luzern

Workshop 5

Health Technology Assessment (HTA) als Entscheidungshilfe bei gesundheitspolitischen Fragestellungen

HTA-Berichte gehen über systematische Übersichtsarbeiten zur Studien- und zur Alltagswirksamkeit hinaus und informieren Entscheidungsträger auch über den sozialen, ethischen und legalen Rahmen sowie über die Sicherheit und den gesundheitsökonomischen Stellenwert der jeweiligen Fragestellung. Der verstärkte Einsatz von HTA soll dem gezielteren Einsatz von Leistungen und Ressourcen dienen. Nur mit einem ständigen Prozess der Ausgestaltung, welche Leistungen zu finanzieren und welche unangemessenen Leistungen zu reduzieren sind, kann die Finanzierung des Zugangs zu Innovationen dort sichergestellt bleiben, wo dies für die Behandlung einer Krankheit sinnvoll ist. Damit wird nicht nur die Qualität, sondern auch die Wirtschaftlichkeit in der Krankenversicherung erhöht. Im Workshop sollen Erfahrungen aus Theorie und Praxis ausgetauscht und die anvisierten Verbesserungsmöglichkeiten skizziert werden.

Moderation

Sandra Schneider, Leiterin Abteilung Leistungen, stv. Leiterin Direktionsbereich Kranken- und Unfallversicherung, BAG, Bern

Impulsreferate

HTA-Erfahrungen und Visionen des Bundes

Dr. med. Maya Züllig, MPH, Leiterin Sektion Medizinische Leistungen, Direktionsbereich Kranken- und Unfallversicherung, BAG, Bern

HTA-Erfahrungen aus dem wissenschaftlichen Alltag

Dr. med. Heike Raatz, MSc, Researcher, Basel Institute of Clinical Epidemiology and Biostatistics, Basel

Das Programm der Arbeitstagung wurde erarbeitet von Sandra Schneider (BAG), Monika Diebold (Obsan), Semya Ayoubi (GDK), Kathrin Huber (GDK), Erika Rogger (BAG).

Allgemeine Informationen

Datum

17. November 2011

Zeit

Begrüssung um 9.30 Uhr (Empfang ab 8.45 Uhr)

Abschluss um 16.30 Uhr

(mit anschliessendem Apero)

Ort

Zentrum Paul Klee,

Monument im Fruchtländ, 3006 Bern

Tel. 031 359 01 01, www.zpk.org

Informationen zur aktuellen Ausstellung:

www.paulkleezentrum.ch

Weitere Informationen: www.swissinfo.org

Sprachen

Deutsch und Französisch mit Simultanübersetzung

für die Plenumsreferate

Anmeldung

bis 30. September 2011

unter www.nationalegesundheit.ch,

per Fax 031 323 88 05 oder per Post an:

BAG, Geschäftsstelle des Bundes

für die Nationale Gesundheitspolitik,

Postfach, 3003 Bern

oder an dialog@bag.admin.ch

(unter Angabe der Workshopprioritäten)

Kosten

CHF 250.–

Organisation

Geschäftsstelle des Bundes für die

Nationale Gesundheitspolitik

Bundesamt für Gesundheit BAG

Telefon 031 323 87 12

Fax 031 323 88 05

www.nationalegesundheit.ch

Hotelreservierungen

direkt bei BernTourismus:

<http://hotel.berninfo.com>

Anreise

Ab Bahnhof Bern in 12 Minuten mit Bus Nr. 12

bis Endstation, Eingang Nord Zentrum Paul Klee

Information zur Obsan-Jubiläumstagung: «Regionale Unterschiede in Gesundheit und Versorgung. Was wir daraus lernen können»

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium feiert 2011 sein zehnjähriges Bestehen mit einem Symposium zum Thema «Regionale Unterschiede in Gesundheit und Versorgung: Was wir daraus lernen können». Es findet am Nachmittag des 16. November 2011 als pre-conference Symposium vor der Arbeitstagung Nationale Gesundheitspolitik im Zentrum Paul Klee in Bern statt. Details entnehmen Sie dem beigelegten Programm. Die Anmeldung erfolgt zusammen mit der Anmeldung zur Arbeitstagung oder über www.obsan.ch.

